

Zeitschrift:	Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band:	69 (1965)
Heft:	9
 Artikel:	Elisabeth Müller : der geliebten und vielgelesenen Schriftstellerin zum 80. Geburtstag
Autor:	Jean-Richard, Elisabeth
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-317308

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Elisabeth Müller

der geliebten und vielgelesenen Schriftstellerin zum 80. Geburtstag.

Wenn wir heute die große Freude haben, Sie zu Ihrem Jubel beglückwünschen zu dürfen, dann geschieht das in tiefer Dankbarkeit. Sie haben unzähligen kleinen Lesern Werte geschenkt, die sich im Lauf ihres Lebens zu unverlierbarem Besitz auswachsen, zum festen Bestandteil ihres Gemüts werden konnten. Sie haben die Sprache zu reden verstanden, die mir als die einzige echte vorkommt und die ich so in Worte fassen möchte:

Die vielen Sprachen in der Welt,
die machen uns zu schaffen.
Das Mißverständnis sich gefällt,
in Lücken aufzuklaffen.

Es gibt nur eine Mitteil-Art
von Mensch zu Mensch auf Erden.
Sie baut sich nicht auf Worte hart;
sie will verstanden werden

von Herz zu Herz, von Sinn zu Sinn.
Und wenn sie langsam zündet,
so liegt doch soviel Leben drin,
daß Mensch zu Mensch sich findet.

Ihr ganzes Leben haben Sie in den Dienst dieser Sprache gestellt, und heute ist es auch an uns, diesen edlen Schatz zu hüten, diesen hellen Funken nicht verglimmen zu lassen.

Unser Glückwunsch möchte so verstanden werden, daß Ihnen noch viele bunte, lebendige Bilder aufsteigen, die Sie in beglückendem Kontakt weitergeben. Nehmen Sie diesen Dank von einer einzigen Stimme als von ungezählten kleinen und großen Lesern.

Elisabeth Jean-Richard

Aus "der Schulstube"

von Elisabeth Müller

Wie vieles hätte ich zu erzählen von meinen Schülern! Sie wandern vorbei an meinem geistigen Auge, ein langer, langer Zug! Was ist wohl aus ihnen allen geworden?

Eine große Plage, verbunden mit einem Schuldgefühl ohnegleichen, bedeutete für mich der Übertritt meiner Viertklässler in die Sekundarschule oder das Progymnasium. Jahr für Jahr lastete diese Pein schwer auf mir. Man möchte glauben, es sollte genügen, das vorgeschriebene Pensum gewissenhaft mit den Kindern durchzuarbeiten. Damit ausgerüstet, sollte ein normal begabtes Kind bestehen können. Aber nein, es genügte eben nicht. Wenn ich nicht schuld sein wollte, daß den Kindern eine Türe verschlossen blieb, die unter Umständen ihr Leben in andere Bahnen geleitet hätte, so war ich gezwungen, die Drillereien mitzumachen, welche die Kinder befähigen sollten, das Examen oder die Probezeit mit Erfolg zu bestehen. Ich mußte also mit Rechnungsproben aufmarschieren und die Gehirne meiner Kinder belasten mit den verzwickten, heimtückischen Kniffen, die ein Rechnungsgenie ausgeheckt hatte, um den Kindern Fallen zu stellen. Mit Entschiedenheit muß ich hier betonen, daß ein normal begabtes Kind dieses Alters nicht imstande ist,

* Mit der freundlichen Erlaubnis des Francke-Verlages, Bern, dem Bande «Was in der Stille wächst» entnommen.